Victor Ferrant

au 75e Anniversaire de sa naissance

1856 - 4 février - 1931

Personne n'y avait d'abord pensé, puisqu'il était encore si jeune! L'assemblée générale du 10 janvier fut suivie d'un souper intime au gras-double auquel succédaient à leur tour quelques heures de franche et bruyante gaîté. C'est alors que le bilan des appétits au gras-double et des performances des chansonniers fut nettement en faveur de ce Monsieur aux allures de jeune homme, au regard bienveillant et pénétrant à la fois, aux lunettes de grand-maître de la Science, aux joues renflées et roses, aux cheveux couronnant une vaste pénéplaine dont il prétendait devoir ramener l'origine aux différentes époques glaciaires de sa vie. On commence par être déconcerté dans son entourage. — Mais quel âge avez-vous donc, M. Ferrant? — 75 ans, bien sonnés, le 4 février prochain! — Grand brouhaha! Sûrement, on va le fêter! Et voilà! ...

Nous l'avons fêté, M. Victor Ferrant, comme digne représentant d'une humanité caractérisée par son évolution scientifique, comme citoyen luxembourgeois ayant bien mérité de la patrie d'abord par la création en 1890 de la «Fauna», fusionnée en 1907 avec la «Société de Botanique» pour former la Société actuelle des Naturalistes Luxembourgeois, ensuite par la création du Musée d'Histoire naturelle de l'Etat, œuvre de longue haleine, marquée au coin de l'énergie et de l'endurance. Cultiver et vulgariser l'étude des sciences naturelles, physiques et chimiques, contribuer de cette façon à la prospérité intellectuelle, économique et morale de la population du pays, gagner le personnel enseignant des écoles primaires et des écoles moyennes et par leur intermédiaire la jeunesse luxembourgeoise pour la propagation de ses idées pédagogiques dans le domaine des sciences, voilà les mérites pour lesquels à la date du 4 février 1931 M. Jos. Bech, Ministre d'Etat et Président du Gouvernement nomma M. V. Verrant officier dans l'Ordre de la couronne de chêne, voilà les faits .ui furent élogieusement relevés aux différents discours prononcés au banquet d'honneur, voilà les sentiments qui furent exprimés dans les télégrammes, lettres ou cartes affluant du pays et de l'étranger le soir du 4 février 1931.

Le banquet eut lieu à l'Hôtel de l'Ancre d'or à 7.30 h. du soir. Madame V. Ferrant nous avait fait le plaisir et l'honneur d'accompagner son mari qu'elle avait durant de si longues années su vaillamment soutenir dans ses nobles efforts.

L'Hôtel de l'Ancre d'or, outre la bonne réputation dont il jouit sous la direction actuelle de M. P. Beffort, avait été choisi comme

lieu de réunion pour la fête jubilaire, parce que dans la grande salle du même Hôtel avait été fondée, il y a 40 ans, «la Fauna» par M. V. Ferrant et quelques autres fervents dont seul vit encore et participa à la fête, M. Hubert Mullenberger, chef d'expédition principal au G.-L. en retraite de Steinfort.

Dans les journaux «Luxemburger Wort» et «Luxemburger Zeitung» M. le professeur Edm. J. Klein avait publié à la date du 3 février l'article suivant:

Viktor Ferrant zum Ehrentag.

Morgen begeht unser Ehrenmuseumskonservator, Herr Viktor FERRANT, in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Es scheint fast, als habe dieser rastlose Arbeiter und Forscher die Konservierungsmethoden seiner Praxis auf sich selbst angewandt, denn trotz einem schaffensreichen Leben, dessen Pfad nicht immer über Blumen ging, hat er sich in seltenem Maße jugendliche Kraft und Gemütsfrische bewahrt.

Die «FAUNA», seine ureigene Schöpfung, will den Tag im Freundeskreise feiern, und bei diesem Anlaß wird wohl der nie ruhende Jubilar es über sich bringen, für einige Stunden die traute Klause zu verlassen, wo er, außerhalb der Reichweite des lauten Alltags, die Jahre entlang Wunder an Arbeit, Gewandtheit und Intelligenz vollbrachte.

Unser Museum, d. h. seine naturhistorische Abteilung, steht in mustergültiger Vollendung da und ist gewissermaßen der baulichen Umgestaltung seiner Räume vorausgeeilt. Zumal sind Schau- und Lehrsammlung zu hoher Stufe gediehen. Die Tausende von Objekten, welche da Unterkunft fanden, sind des Konservators verdienstvolles Werk. Von dem, was dieser bei seinem Amtsantritt vorfand, hat sich nur weniges erhalten lassen, und auch solches hat die umgestaltenden, pflegenden Hände gründlich verspürt, bevor es der Gesamtheit eingereiht wurde.

Die höheren Tiere sind biologisch aufgestellt, lebenswahre Ausschnitte aus der organisierten Natur, poesievolle Kabinettstücke tierischen Gehabens in Wald und Feld, in Luft und Wasser. Keine Spur findet man mehr von der einstigen langweiligen Gliederung, «en régiment de ligne» auf banalen Regalen.

Mit tiefem Wissen und außergewöhnlichem präparativen Geschick sind die Fossilien zurechtgemacht. Das ausgiebige Material, wie es sich im Laufe der Zeit hier gehäuft hat, ist tadellos montiert und aus oft kleinsten Splittern meisterhaft zusammengestückt. Mit feinfühligem pädagogischem Takte wurde in dieser Abteilung, durch eingehende Beschriftung und Zwischengabe von Karten und Diagrammen, die vorhistorische Vergangenheit unseres Landes skizziert, so daß auch

der Laie sich ausgezeichnet darin zurechtfindet, falls er nur einige Vorbildung und etwas Interesse mitbringt.

Das Hauptstück aber, das persönliche Werk Ferrants und ein rechtes Kleinod, ist die Insektensammlung. Auch hier stoßen wir auf manche biologische Gruppierung (so für die Mimikrypräparate), es sind aber zumal die systematischen Rubriken reich besetzt und sachgemäß untergebracht — Benediktinerfleiß in abgelegener Zelle. Unter den Exotenreihen figurieren da an die hundert «Unika», Arten, die an unsern Exemplaren zum ersten Male beschrieben und aufgestellt wurden und in der Literatur verewigt bleiben. Am besten ist der Kongostaat vertreten; von dort sind uns eben namhafte Zuwendungen gekommen, so vorzüglich durch die einsichtige Munifizenz unseres Landsmannes Ed. LUJA, dessen Name mit dem von Ferrant auf manchen Gattungs- und Artetiketten wissenschaftliche Monumentalisierung erfahren hat. Die ausgedehnten Vorräte an Dubletten in dieser Sparte gestatteten der Leitung in weiterer Folge, durch Tausch von allen Seiten neue Schätze herbeizudrainieren, deren Sicherung und Betreuung ausschließlich auf die Rechnung von Ferrant zu buchen ist. Ein ausgedehnter Schriftverkehr mit den Spezialisten und Museen des Auslandes machte nicht nur unsere Anstalt allenthalben vorteilhaft bekannt, sondern verschaffte ihr den Beistand der wertvollsten Kräfte aus sämtlichen Gebieten des Erdenrundes.

Ein unvergängliches Denkmal hat sich der Jubilar gesetzt in seinen breitangelegten Veröffentlichungen über die Tierwelt der Heimat. Im Augenblick erscheint als Abschluß die Behandlung der Säugetiere in den Berichten der «Fauna». Mit den Mollusken begann der Verfasser am Anfang seiner Laufbahn, dann folgten die Insekten, und in weiterer Ausgabe schlossen sich die Fische, dann die Vögel, die Reptilien und Amphibien an. Eigentlich fehlen nur mehr die Spinnentiere und Kruster, da wohl über Protozoen, Coelenteraten und Würmer sobald keine Bearbeitung zu erwarten ist, was auch bei der geringeren Wichtigkeit dieser Gruppen nicht besonders zu bedauern sein wird. In diesen Bänden erhebt der Verfasser sich weit über seine Vorgänger und bietet wissenschaftlich durchaus zuverläßige Angaben und gründliche Vollständigkeit. Die Ferrant'schen Faunen mögen auf fernste Zeit Nachschlagewerke für die Spezialitesn u. Liebhaber bleiben. Sie werden im modernen Getriebe gar selten, jene fleißigen Sammler und Beobachter, wie wir sie einstens in Fülle am Werke sahen. Wer kennt noch einen Pharmaceuten, einen Arzt, einen Veterinär, der sich Tier- und Pflanzensammlungen anlegt und naturgeschichtliche Systematik treibt? Wird je wieder ein Jurist, wie DE LA FONTAINE, oder ein Verwaltungbeamter, wie WARNIMONT und TINANT, in diesem Lager auftreten? Selbst aus geistlichen und Lehrerkreisen vernehmen wir kaum mehr ein Echo nach dieser Richtung. Da dürfen wir beinahe unsern Ferrant als den letzten massiven Pfeiler der heimatlichen sich-

Société des Naturalistes Luxembourgeois



M. Victor Ferrant

au 75e anniversaire de sa naissance

1856 — 4 février — 1931

Der langjährige Konservator unseres naturhistorischen Museums wurde am 4. Februar 1856 in Luxemburg geboren. Er absolvierte die Industrie- und Handelsschule, welche er 1874 verliess. Schon damals drängten ihn seine geistigen Anlagen zur Naturwissenschaft. Er ging nach Paris, wo er mit zwei Luxemburgern, die auf diesem Gebiet hervorragend waren, zusammentraf: dem Botaniker Vesque und dem Geographen Capus, Verfasser von «Le Toit du monde» und zeitweiligem Leiter des Mont-Blanc Observatoriums. Doch konnte er seine Studien einstweilen nicht fortsetzen, da er auf das Drängen seines Vaters die Ferrant-Mühle in Mamer übernehmen musste. Während der sechs Jahre, die er dort verweilte, stellte er seine echten Insekten- und Molluskensammlungen her und veröffentlichte in den «Publications de l'Institut d'Histoire Naturelle» sein Erstlingswerk: «Les mollusques terrestres et fluviatiles». Durch diese Arbeit wurde Herr Alf. de la Fontaine, Verfasser der ersten luxemburgischen Fauna, auf ihn aufmerksam und legte ihm nahe, seine Nachfolge als Konservator des naturhistorischen Museums zu übernehmen. Mit diesem Posten war damals nur ein Kredit von 600 Franken verbunden, aus welcher «Summe» alle Kosten für die Verwaltung und Konservierung der Sammlungen bestritten werden mussten. Ehe Victor Ferrant den Posten annehmen konnte, handelte es sich darum, für ihn in Luxemburg eine feste Stellung zu finden. Nachdem er durch einen Wagenunfall einen Beinbruch erlitten hatte, konnte er ohnehin nicht mehr auf seiner damaligen Stellung verbleiben. Durch die Fürsorge von Paul Eyschen gelang es ihm, im Jahre 1890 eine Stelle in der Ackerbauverwaltung zu erhalten. Zugleich wurde er mit der Verwaltung der eben begründeten Phytopathologischen Station betraut, die unserm Ackerbau solch grosse Dienste geleistet hat. Im selben Jahre half Victor Ferrant die Fauna begründen und wurde ihr erster Präsident. Im Jahre 1894 wurde er ausserdem Sekretär der Grossherz.-Botanischen Gesellschaft; er bekleidete diesen Posten bis zur Verschmelzung dieser Gesellschaft mit der Fauna (1907). Im Jahre 1894 erhielt er auch seine offizielle Ernennung zum Konservator des naturhistorischen Museums. Seine Stellung war noch immer bescheiden, aber er konnte sich dem Museumsdienst ganz widmen. Jahrelang musste er mit einem Subsid von 300 Franken alle Kosten der Sammlungen, inkl. Erwerb und Ankauf neuer Objekte, bestreiten! Erst einige Jahre vor dem Kriege wurde dieses Subsid, dank der Dazwischenkunft Xavier Brasseurs, auf 1500 Frk. erhöht. Endlich erhielt Victor Ferrant im Jahre 1920 eine regelrechte Anstellung in der Gruppe 12A der Staatsbeamten (Professoren der mittleren Lehranstalten), mit dem Anrecht auf Pension. Seit 1924 ist er pensioniert, führt aber, da noch kein Nachfolger für seine Stelle ernannt ist, die Leitung des Museums weiter. In den letzten Jahren hat er seine herrlichen Sammlungen, um die uns alle Nachbarstädte

und manche Großsädte beneiden können, auf dem ersten Stock des neuen Museums mustergiltig installiert. Er wartet bis zur Fertigstellung des zweiten Stockwerkes, um den zweiten Teil in derselben Art unterzubringen.

V. Ferrant hat sich in rastloser Arbeit selbst weiter gebildet. Sobald, nach seiner Ernennung zum Konservator, Zeit und Mittel es ihm erlaubten, setzte er seine wissenschaftlichen Studien fort. Neben Privatstudien dienten ihm zur Weiterbildung: zwei Semester an der Universität Bonn, ein Semester an den Brüsseler Museen, ein Monat im naturhistorischen Museum in South Kensington (London), Studienreisen zu den Sammlungen von Berlin, Hamburg und Wien u. a. Er vertrat das Land bei den naturwissenschaftlichen Kongressen von Zürich, Rom, Brüssel Berlin, Oxford.

Zahlreiche Werke haben seinem Namen im In- und Auslande hohe Anerkennung gebracht:

Beiträge zur Molluskenfauna des Grossherzogtums Luxemburg, Worré, 1892. — Mollusques terrestres et fluviatiles, Huss, 1902. — Die schädlichen Insekten der Land- u. Forstwirtschaft, ihre Lebensweise und Bekämpfung. 5 Bde. Worré, 1908—1911. — Die Kräuselkrankheit der Kartoffel, Gérard, Ettelbrück, 1913. — Catalogue raisonné des oiseaux exotiques du Musée, 1913, 2 Bde. — La Faune du Grand-Duché de Luxembourg: 1. Poissons, Worré, 1915. 2. Amphibies et Reptiles, Bück, 1926. 3. Oiseaux, id. Ueber den Massenfang des Rebenstechers an unserer Mosel. Worré, 1917.

Eine ganze Reihe von Insekten ist in der wissenschaftlichen Welt unter Ferrants Namen bekannt, weil er sie zuerst wissenschaftlich bestimmt hat. Seine kompletten Insektensammlungen des Luxemburger Landes, die er in einem Menschenleben selbst zusammengebracht und präpariert hat — seit einem Dutzend Jahren steht ihm dabei gelegentlich Herr Alfred Küntgen uneigennützig zur Seite — haben unschätzbaren Wert.

Herr Ferrant, dem eine beneidenswerte Gesundheit und ein nie versiegender Enthusiasmus wunderbare Kräfte verleihen, sieht noch ein grosses Arbeitsfeld vor sich: Revision all seiner Sammlungen mit Identifikation von Gegenständen und Zetteln, Nomenklaturen, Neupräparierung vieler Objekte u. a. Dabei sind die Sammlungen der einheimischen Fauna noch lange nicht vollständig (manche Ordnungen von wirbellosen Tieren fehlen z. B. noch ganz). Jahre werden vergehen, ehe unser naturhistorisches Museum vollendet sein kann. Die Ernennung eines Konservators, der Herrn Ferrant an die Hand geht, sich unter seiner bewährten Leitung ausbilden und später seine Stelle übernehmen kann, drängt sich unverzüglich auf.

Unser naturhistorisches Museum wird als Victor Ferrants Monument in die Geschichte eingehen. Das ganze Land wünscht ihm zu

seinem 75. Geburtstag, dass es ihm vergönnt sein möge, das schöne Werk noch selbst zu Ende zu führen.

Préalablement à la date du 28 janvier 1931, l'invitation suivante a été adressée à tous nos membres:

Luxembourg, le 28 janvier 1931.

Monsieur et cher confrère,

Dans une de ses dernières séances, notre Société a décidé de fêter le

75e ANNIVERSAIRE

de la naissance de **M. Victor Ferrant,** conservateur honoraire du Musée d'Histoire naturelle à Luxembourg, **membre fondateur de la Fauna.**

M. Ferrant s'est distingué par l'énergie soutenue avec laquelle il a défendu sans trêve ni relâche les intérêts de la Société. Participant aux assemblées et aux excursions dans la mesure du possible, il a surtout pris une large part à nos travaux scientifiques et à nos publications.

M. V. Ferrant a conservé jusqu'à ce jour son caractère jovial enviable, ainsi qu'une fraîcheur d'esprit et de corps admirable.

Un **banquet** aura lieu en l'honneur et sous la présidence de notre distingué confrère jubilaire **mercredi, le 4 février 1931, à 7.30 heures du soir,** dans la grande salle de l'**Hôtel de l'Ancre d'Or** à Luxembourg.

Vous êtes prié de bien vouloir prendre part à ce banquet **(menu sec 25 frs.).**

En cas de participation, veuillez faire parvenir votre adhésion par voie de carte postale à M. Félix Heuertz, sécrétaire de la Société des Naturalistes Luxembourgeois, rue de la Côte d'Eich 18, Luxembourg, pour **lundi, le 2 février 1931 au plus tard.**

Le Président: Pierre MEDINGER. Le Secrétaire: Félix HEUERTZ.

Au banquet prirent part les 47 membres suivants: MM. J. P. Arend, G. Benemann, Fr. Bichel, René Blum, Vict. Dondelinger, Mich. Eicher, Alph. Eichhorn, Gust. Faber, Jules Faber, Félix Heuertz, Alph. Huss, Ad. Jacoby, Aug. Jungblut, Mme Kaeiffer-Streff, MM. Nic. Kihn, Edm J. Klein, Alb. Knaff, Edm. Knaff, Ern. Knaff, Mlles L. Koster, Math. Krombach, Marie Kowalsky, MM. Guill. Krombach, Alf. Küntgen, P. Medinger, Em. Mersch, Alph. Mullenberger, Hubert Mullenberger, Jean Nimax, Ed. Pierret, Math. Putz, Jean Reuter, Guill. Rischard, Al. Robert, J. P. Schwachtgen, Léandre Spartz, Tony Stein, J. P. Steinmetz,

Arm. Stumper, Arth. Thill, Jules Thiry, Jos. Tockert, Nic. Welfring, Alph. Willems, J. P. Worré et Jos. Zimmer.

M. et M^me^ V. Ferrant prirent place à la table d'honneur qui fut richement garnie de fleurs présentées par M. P. Medinger, comme Président de notre Société, par M. J. P. Arend, directeur général aux Arbed, en sa qualité de Président de l'Association nationale d'arboriculture et d'horticulture du Grand-Duché, par M. le docteur Guill. Krombach, comme Président de la Société d'Hygiène sociale et scolaire.

M. Arthur Thill, directeur de la «Geisha», a eu l'amabilité de mettre son auto à la disposition de nos hôtes et d'amener, accompagnés de notre Président, M. et M^me^ Ferrant.

A la place d'honneur M. Ferrant trouva le chronogramme suivant rédigé par M. Edm. J. Klein:

HOCH **VIC**TOR FERRANT!
SO R**V**FEN **I**NNIG Z**V**M
IVBEL**F**EST A**LL**E **DI**E AL**T**EN
FA**V**N**I**STEN.

Dès le début du banquet, M. et M^me^ Ferrant furent salués par M. Edm. J. Klein, Vice-président de notre Société, qui leur adressa les vers suivants:

1856—1931

Fönef môl fofzeng Jôer,
Dât ass e lânge Strapp;
Mè wann et Arbecht wôr,
An d'ho'l èn he'ch de Kapp,
An d'hûot èn dâper sech geheit,
Da wôr et eng sche'n Zeit.

Fro' si mir beienèn,
Fir dât le'ft Fest ze fei'ren.
All Wönsch sin haut fir dèn,
Op dèn all Hîerzer stei'ren.
Dem Land hûot trei gedengt
Dè Mann hei vûn den De'ern.
Wât konnt dèn all ons le'ren,
Mat dem, wât him am Gêscht gekengt.
Mir hun e Schâtz am Land,
Em dèn ons mûoncherè beneid.
Wîe brûocht dè Schâtz zustand?
Dât frôn ech îech, dîr Leid.

Kukt onse Musée reich.
Wât stèt dèn dô eso' schick,
A sôt et all da gleîch:
«Dât hûot gemâcht de Vik!»
Hîen hûot wûol d'Jôre fond
An ass dach blîwe fleck
A schafft all Dâg aus Hîerzensgrond
Un sengem Mêschtersteck.

Kuckt d'Fauna och, de' wâkreg Baud,
Wo' êneg stêt dô Frend bei Frend,
E Middel fir d'ganzt Hêmechtsland.
Wîen hûot de' Sâch gegrent?

Abè, dât ass îech all jô klôer,
Dât wôr erem dè Mann elei.
Et si nu ve'erzeg Jôer
Dû brûocht de' Sâch hîe flott an d'Rei.
Haut ruffen d'festlech Klakken
Eraus durch Bîerg an Dal:
«Nach lâng soll hîen et pâkken!»
So' wönsche mir et all.
Ech sôe weider neischt,
Ewell elô kemmt jo schon d'Zopp:
Hûolt nun èrt Glâs an d'Feischt
An hîeft et he'geg op,
An da rift frédeg de' ganz Klick:
Vive onse Frend, de Ferrangs Vik,
An dann nach me' he'ch eng ganz Gamm:
Vivat, Vivat och seng Madam!

Vers la fin du banquet des allocutions furent adressées à notre membre jubilaire par M. P. Medinger, Président de notre Société, M. Edm. J. Klein, Président de l'Institut grand-ducal, section des sciences naturelles, physiques et mathématiques, M. le docteur Guill. Krombach, Président de la Société d'Hygiène sociale et scolaire, M. J. P. Arend, Président de l'Association nationale d'arboriculture et d'horticulture du Grand-Duché, M. J. P. Schwachtgen, Président de la Fédération des Instituteurs du Grand-Duché.

Dans tous ces discours, chaleureusement applaudis, furent relevées les qualités d'esprit et de caractère de M. Ferrant: fondateur de «la Fauna», créateur du Musée d'histoire naturelle de l'Etat, il a jeté des fondements solides pour une œuvre de propagande efficace et rayonnante des faits et des idées du domaine des sciences naturelles. Il est ainsi à même de féconder le terrain de l'Hygiène sociale et scolaire d'un levain scientifique indispensable

pour faire une riche moisson; il se distingue en phytopathologie par ses travaux biologiques et par ses moyens de combattre les ennemis en agriculture, arboriculture et horticulture; il enrichit l'enseignement primaire par ses conférences faites au personnel enseignant par l'établissement des programmes des musées scolaires, par ses explications données à l'occasion des nombreuses visites faites au Musée par les écoles primaires. M. Ferrant est montré comme exemple à suivre aux jeunes pour l'exactitude avec laquelle il procède dans ses travaux, pour le désintéressement avec lequel il a mis constamment son intellectualisme au profit du pays sans chercher la valorisation de ses efforts et de ses peines, pour la grande harmonie qui règne dans tout son être et pour le charme panthéiste dont il imprègne ses travaux qui portent tous le cachet d'un culte approfondi de la Nature.

Enumérons ensuite dans l'ordre alphabétique de leurs lieux de résidence avec prière d'excuse en cas d'oubli, un certain nombre de personnes de l'étranger et du pays qui, empêchées de prendre part à la fête jubilaire, ont cependant tenu à exprimer à M. Ferrant leurs sentiments de respect ou de reconnaissance.

Berlin: Dr Walther Horn.

Bonn: Dr Aug. Reichensperger et famille.
K. St. V. Rheno-Borussia (H. Albers).

Magdeburg: Dr Léopold van Werveke.

Valkenburg: Dr Erich Wasmann, S. J.

Vienne: Dr Otto Scheerpeltz et famille. Dr Franz Späth et famille, avec tout une couronne de connaissances amies.

Luxembourg: J. Koppes, secrétaire de l'Institut gr.d., section des sciences. Paul Wigreux, architecte de l'Etat. Rob. Brasseur et Madame avocat. Philippe Hoffmann, professeur. J. P. Mertz, directeur du syndicat des comices agricoles. Gust. Ginsbach, publiciste. Eug. Bisenius, professeur.

Differdange: Pierre Schiltz, ing.-chimiste.

La soirée se termina joyeusement par des chants qu'accompagnèrent au piano nos membres Mlle L. Koster, M. G. Benemann et M. Ernest Knaff.

A titre de remerciements M. Victor Ferrant, en dépit d'une émotion profonde et sincère, fit entendre de sa belle voix plusieurs de ses chansons favorites qui lui valurent les plus vifs applaudissements de la part de l'assemblée.

M. Edm. J. Klein, pour rappeler les relations amicales entre M. V. Ferrant et le généreux donateur de notre Musée, M. Ed.

Luja, actuellement de nouveau au Congo belge, entonna sur l'air de la chanson: Die Lindenwirtin, la charmante petite poésie suivante:

Kam ein kleiner Kerf herbei
Aus der Museumsbastei,
Der sprach munter da: «Nu jeh,
Zu grüssen unsern Meister Vik,
Schickt mich her die Insektenklik,
Mich die **Ferrantia Lujae!**»

Und ein anderes Tierchen lieb
Sprach: «Im Museumsbetrieb
Geht's noch sempre avanti,
Das behaupt' ich laut u. frei,
Denn ich bin ja stets dabei,
Ich die **Lula Ferranti!**»

Tous enfin attendirent avec une certaine impatience se lever notre premier vice-président, M. le docteur Edm. Knaff lequel rivalisant avec M. Ferrant en âge et en vigueur d'esprit et de corps, est devenu l'animateur traditionnel aux fêtes de notre Société. Voici sa nouvelle composition ornée du portrait, faite en l'honneur de son ami V. Ferrant et chantée par toute l'assemblée aux airs de la chanson allemande: «Es regt sich was im Odenwald».

Eng Parad am Musée um Föschmârt

dén 4 Febr. 1931, zu E'eren fun dem Conservateur Victor Ferrant

É Liddchen ze séngen op d'Weis vun: „Es regt sich was im Odenwald".

1.

Et stung an de Stiéren geschriewen:
Et sin fönf a siewenzég Johr,
:/: Dat hei de Ferrantius an d'Welt kuckt,
Vun dem Musée de Conservator. :/:

2.

Öm Mötternfiecht haut an dem Musée,
De Chanteclair krént um Föschmârt,
:/: Do guw et a Kasten a Schreinen,
E Liéwen besonnerer Art. :/:

3.

An dé schun vir dausende Jôhren,
Verstèngert am Schlamm an am Sand,
:/: Gi wâck'réch a grèssen d'Familgen,
'Soû prächtég gereiht no dem Stand. :/:

4.

Hei d'Saurier, dé hirt ganzt Liéwen
Gejubelt a Saus an a Braus,
:/: Den Iguanodon, d'Ichtyosaura,
Dé budd'len aus der Kreid séch eraus. :/:

5.

An de Montern, den Tirangen, Lûeden,
Do krabbelt et, d'mécht Staatstoilette,
:/: Sie wöllen beim Festparadé'ren
Gebotzt sin, an ömpéch, adrett. :/:

6.

Onst Ländchen, dât ziélt kèng Milljoûnen,
Gedrillt ass èng prächteg Armée,
:/: Am Musée, besât sin all Cad'ren,
Mir brauchen dèr Truppen nach mé! :/:

7.

D'Commando héscht: Op zu dem Festzug,
Sie stin schon an Oûrder a Reih'n,
:/: 'T ass d'Frûcht vum gedöllégen Schaffen,
Vum Ferrant mam Héligeschein. :/:

8.

Den Hunn dé schmèttert: Marsch vorwärts!
D'ganz Sippschaft trappt un am Moment,
:/: All Gattung, Familgen, drôn sichtbar
Vum Ferrant hiert Signalement. :/:

9.

D'Gesellschaft ass bont, an hir Formen,
Hir Waffen verschiedenster Art;
:/: Sie spillen zum Festzug hir Weisen,
Dât ass iéch èng Musek apârt. :/:

10.

An d'Loft 'wé den Himmel voll Engeln,
Mat Fullen a Peipeln geföllt,
:/: Gepanzerten Prachtscarabéen,
Et giebst, an et séngt, an et bröllt. :/:

11.

De Festzug, dén zéht no dem Büro,
Bekränzt ass dem Ferrant sein Throûn,
:/: Do huet hién vill Stonne geârbécht,
An nömmer gefrôt no dem Loûhn. :/:

12.

Sie riéchten séch op an de Reihen,
Gewinnt un dât Stôh'n a Parad,
:/: Dien Drill hûet de Ferrant als Méschter
Mat Oûrdnong schu lâng do gemât. :/:

13.

Nun d'Kré dé gescheitst fun de Fullen,
Schwéngt d'Riéd op de Conservateur,
:/: Da gött, vun de Kûeben gesongen,
D'Cantate ewé d'Fauna en chœur. :/:

14.

Zum Schloss geschitt plötzléch é Wonner,
D'Erziélen krig soss dach kén Enn,
:/: De Kiwl, a voller Begéscht'rong,
Dé kléckt mat em Hurrah an d'Hènn. :/:

15.

'T schlét èng op Sankt Méchel um Föschmârt,
An alles kömmt plötzlech zur Roûh,
:/: Nur d'Kré, iw'rem Nascht op dem Aeschtchen,
Dé krug hire Schniéwel net zoû. :/:

16.

Mir si voll Veré'hrong versammelt,
Fier Jôhren hûet d'Fauna gegrönd,
:/: Nach lâng, mat Begéscht'rong soll schaffen,
Gesond onsen dichtigen Frönd! :/:

17.

Erhiéwt léch nun all vun de Sötzen,
Mir sollten op Hännen en drô'n,
:/: De Conservateur soll héch liéwen
An d'Fauna an Eh'ren bestô'n! :/:

Le rapport sur la fête jubilaire de notre distingué membre serait incomplet s'il ne se terminait pas par un article paru après la fête dimanche, le 8 février, au n° 39 de la «Luxemburger Zeitung» comme «Abreisskalender» et dont les idées, les vues et les vœux

exprimés par l'auteur bien connu seront partagés sans doute par tous les membres de notre Société.

«Ein Zünftiger hat hier in der Abendausgabe vom letzten Dienstag einen gehaltvollen Festartikel zu Victor Ferrants fünfundsiebzigstem Geburtstag veröffentlicht. Es stand viel Handgreifliches darin, woraus der Leser sich von dem Gefeierten ein richtiges Bild machen konnte. Gestatten Sie heute einem alten Freund des Jubilars, einem Unwissenschaftler, der knapp einen Spatz von einer Lerche unterscheiden kann, nachklapperнderweise Einiges zum Thema Victor Ferrant zu sagen.

Er feiert seinen Geburtstag nach alter Väter Weise: Nach der Einteilung in Vierteljahrhunderte. Die Neueren haben es eilig. Sie zerlegen die Lebenstorte in Zehntel, damit sie öfter dran kommen.

Victor Ferrant hat also dreiviertel Jahrhunderte hinter sich. Und es birgt ein viel malerisches Geschick, als es dem Durchschnittsmenschen beschieden ist. Seine Laufbahn ist eine der erstaunlichsten, die je ein Wissenschaftler zurückgelegt hat. Man könnte ihn den Edison unserer Naturwissenschaften nennen.

Er ist in seinem Fach ein Gelehrter geworden aus Notwendigkeit, aus innerem Drang, weil er nicht anders konnte, wie die alten, großen Maler Maler wurden, die Rembrandt und Rubens und Raphael. Heute ergreift der Mann einen Beruf, weil er Geld verdienen muß, weil er sich der sogenannten nützlichen Mitgliederreihe der Gesellschaft einordnen muß. Früher ergriff der Beruf den Mann, weil die Natur den Mann für den Beruf geschaffen hatte.

So wurde Victor Ferrant von seinem Beruf ergriffen. In die Welt und Umwelt seines Berufes war er hineingeboren. «In einem kühlen Grunde — Da ging ein Mühlenrad.» Da war er Kind, in der «Ferrangsmillen» im Mamertal, zwischen Mamer und Kopstal, dort wuchs er auf, umsummt von den Insekten, deren Beobachtung und Erforschung ihm Lebenszweck wurden.

Erinnert Ihr euch an Eure Kinderjahre, und wie Ihr zu diesem schwirrenden, summenden, kriechenden, glitzernden Leben standet? Seid aufrichtig: Wenn Euch eine Mücke, ein Käfer, ein Wurm über den Weg kroch, fühltet Ihr nur einen Trieb: sie totzuschlagen. Sie waren Euerm Urinstinkt des Tötens bequeme und gefahrlose Lockung, weiter nichts.

Bei ihm waren sie unwiderstehliche Lockung für den Urinstinkt der Wißbegierde. Wir vernichteten, er fragte dies kleine Leben nach seinen Zusammenhängen, seinen Ursprüngen und Abwandlungen. Und so bekam es für ihn eine Bedeutung, die ihn ganz gefangen nahm, er sah bewundernd tausend Zweckmäßigkeiten, wo der Uninteressierte gleichgültige Zufälle sieht, er las von der Mannigfaltigkeit der Phänomene Gesetze ab, die sich ihm zu einem wunderbaren Kodex der Wissenschaft zusammenbauten.

Und so ist er aus dem inbrünstig vertieften Empiriker zu dem großen, durch die ganze Kulturwelt anerkannten Fachgelehrten geworden, der sich rein durch seine Arbeit allmählig auch gegen allerhand Schlendrian, Gleichgültigkeit und Verständnismangel in seiner Heimat siegreich durchzusetzen vermochte und der in der Wertschätzung der luxemburger Oeffentlichkeit in dem Maße wachsen wird, wie die luxemburger Oeffentlichkeit mit dem wissenschaftlichen Ausland Fühlung gewinnen wird.

In dem eingangs erwähnten Festartikel bemerkt der Verfasser, daß seit sieben Jahren Victor Ferrant in Pension gegangen und seither nicht ersetzt worden ist, wohl aus Gründen des Beamtenabbaus; es sei auch eigentlich nicht so ganz notwendig, denn er selbst schalte ehrenamtlich an seiner Lieblingsstätte weiter.

Es fehlte noch, daß man ihm das Weiterschalten untersagt oder verleidet hätte. Aber wir hatten einmal einen ähnlichen Fall. Wir hatten einen Geschichtslehrer, der in seinem Fach eine Art Gegenstück zu Victor Ferrant war, Nikolas van Werveke. Es geschah von keiner Seite das Notwendige, damit er Schule machte. Das war vom Uebel. Hoffentlich wiederholt sich diese Unterlassungssünde nicht bei Victor Ferrant, hoffentlich macht er Schule und hoffentlich bekommt er Gelegenheit, seinen Nachfolger in die Vielfältigkeit seiner Schöpfung einzuweihen und ihm in jahrelanger Zusammenarbeit seinen Geist einzuimpfen, damit der Born dieser Wissenschaft uns immer aus der Mutter Erde und nicht nur aus Papierbogen fließe!»

Le secrétaire: Félix HEUERTZ.